



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Steigende Straßen

Rappaport, Philipp

Berlin, 1911

Befestigung usw. steigender Straßen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81815)

artig ausgebildete Wege empor, z. B. im Anschluß an Brücken. Oft stehen unmittelbar an diesen Straßen keine Häuser; zu den Landstraßen draußen wird man sie auch nicht rechnen können. Man steigt hinauf und hat immer das prächtige Stadtbild vor sich. Mauern und Rampen geben der Straße einen geschlossenen Eindruck. Genannt seien als Städte, zu denen solche Straßen führen: Luxemburg auf dem Felsen über dem Petrustal; Rothenburg auf dem Bergtücken über der Tauber, Naumburg auf der Hochebene über der Saale. Die dreimalige Kennzeichnung »Burg« deutet Entstehung von Stadt und Straße hinlänglich an.

Für die Herstellung der Straßendecke ist das Steigungsverhältnis einer Straße nicht ohne Bedeutung. Von den sogenannten geräuschlosen Pflastern ist Holzpflaster nur bis zu einer Steigung von 1:40, Stampfasphalt sogar nur bis zur Steigung 1:70 ausführbar¹⁾. Allerdings wird die technische Nichtausführbarkeit bei steileren Steigungen kaum vermißt werden. Denn je steiler eine Straße ist, um so gröber und ungleicher muß das Pflaster sein. Man ist in den steilen Gassen alter Städte oft erstaunt über das »schlechte« Pflaster. Aber gleichmäßiges, glattes Pflaster wäre dort gar nicht verwendbar. Das Pflaster ist einfach aus der Notwendigkeit heraus entstanden, den Pferden durch rundköpfige Steine einen möglichst Anhalt zu gewähren²⁾. Steigungen von 1:12 bis 1:8, wie sie sich tatsächlich in alten deutschen Städten oft finden, sind gar nicht befahrbar, wollte man sie asphaltieren oder mit großen, platten Steinen pflastern. Je kleiner die Steine, und je mehr



Abb. 52. Stellung betonter Bauten in steilen Straßen (Nordhausen, Frauenberg).

Befestigung
usw. steigender
Straßen.

¹⁾ Vgl. E. Genzmer a. a. O. S. 65.

²⁾ Bei sehr steilen Straßen im Gebirge findet man als äußerstes Mittel eine schräggelegte Schichtung rundköpfiger Steine, da sich nur so für die Maultiere hinreichende Auftrittsfläche schaffen läßt; als Beispiel sei die steile Straße vom Durontal zum Seiser Alpenhaus genannt.

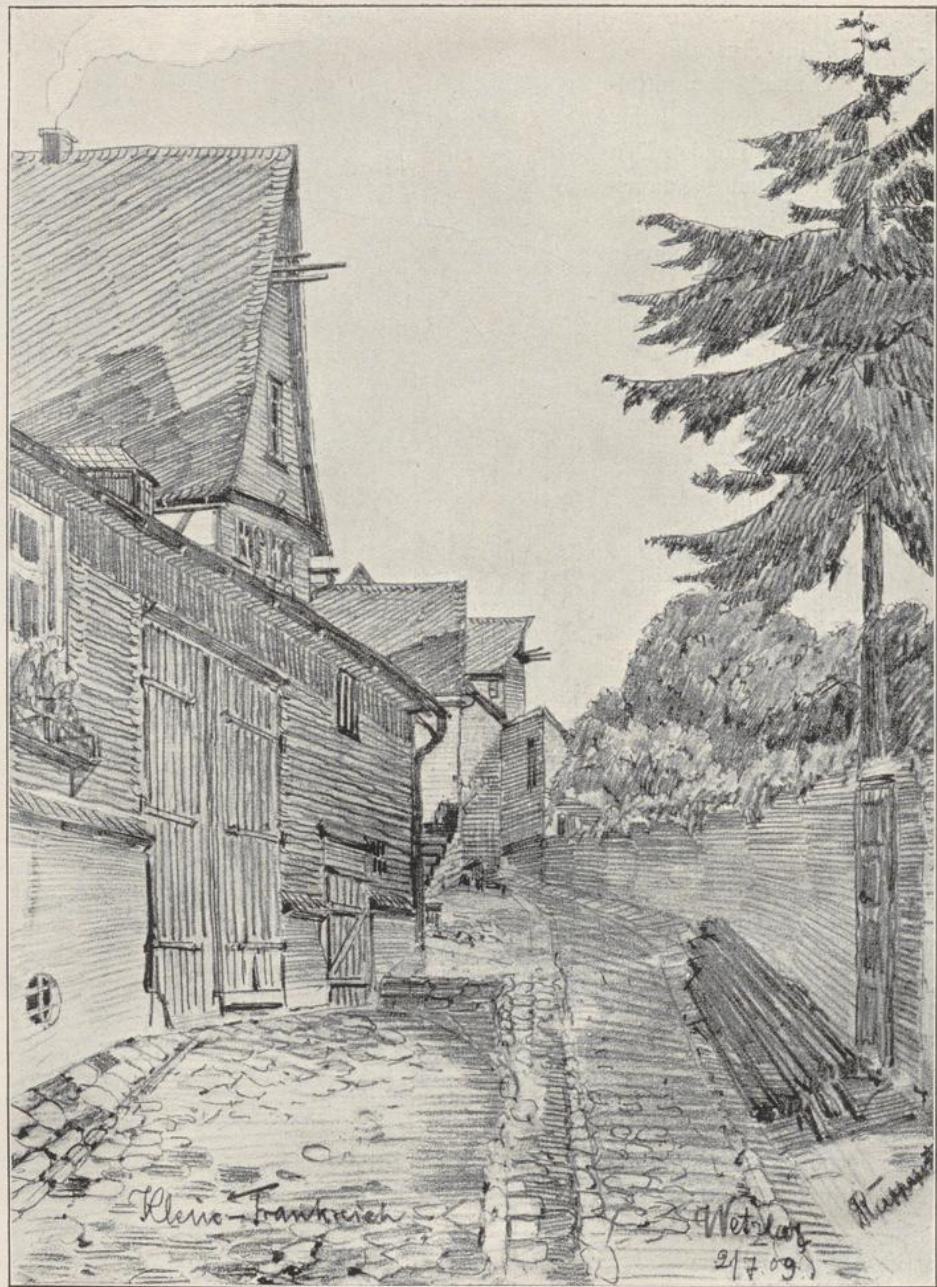


Abb. 53. Einseitig bebaute Straße (Wetzlar, Sandgasse).

Fugen zwischen ihnen, um so besser ist die Befahrbarkeit auf steilen Straßen. »Kleinpflaster wird sich selbst auf den steilsten Steigungen, die überhaupt gepflastert werden können, bewähren, da es weniger glatt wird wie Großpflaster und den Pferdehufen mindestens ebensoviel Halt bietet«¹⁾. Ein für schweres Fuhr-

¹⁾ Vgl. Deutsche Bauzeitung 1903. S. 216.

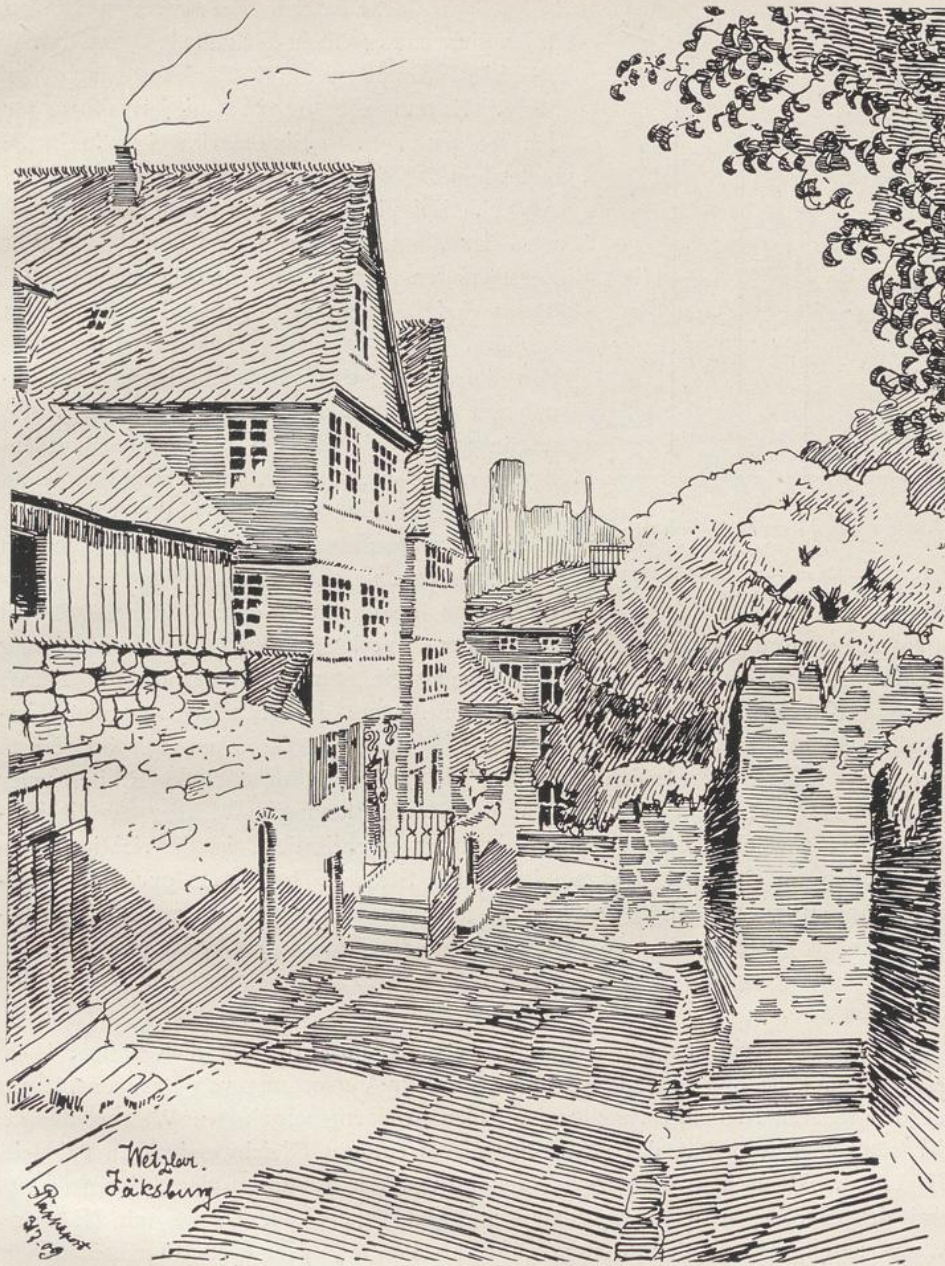


Abb. 54. Straßeneinmündungen zwischen Gartenmauern (Wetzlar, Jäcksburg).

werk geeignetes Kleinpflaster (auf Betonunterlage) ist jedoch erst jüngsten Datums. Die Straßenpflasterung im Mittelalter kam der hochentwickelten Technik des Altertums bei weitem nicht gleich. Eine streng getrennte Anordnung der Bürgersteige war keineswegs allgemein vorhanden. Zuweilen sind die Bürgersteige durch größere Platten hergestellt. Da diese wegen ihrer Glätte bei großen Steigungen nicht gut begehbar waren, wurden sie mitunter nahezu wagerecht verlegt; der Bürgersteig

Rappaport, Steigende Straßen.

den Marktbrunnen abgerissen und durch einen Überflurhydranten ersetzt¹⁾!! Aber auch bei Wasserleitungen muß man Rücksicht auf steile Lage der Stadt nehmen. Einmal ist es nicht erforderlich, für die tiefliegenden Straßen so hoch zu pumpen wie für hochgelegene Stadteile. Umgekehrt würden die tieferliegenden Straßen auch einen zu starken Druck in den Leitungen erhalten. Man teilt in solchen Fällen die Stadt in horizontale Wasserversorgungszonen. So ist z. B. die Stadt Wetzlar in eine Zone für Unterstadt, Mittelstadt und Oberstadt geteilt, deren Hochbehälter einen Niveauunterschied von 58 bzw. 41 m haben²⁾. — Bei der Beleuchtung alter steiler Straßen kann man von einer Überlieferung kaum sprechen³⁾. Die hier in Betracht kommenden Straßen der mittleren und kleineren Städte haben vor 1800 im allgemeinen keine durchgeführte Straßenbeleuchtung besessen. Für die moderne Beleuchtung — Gas und Elektrizität⁴⁾ — bietet auch die steilste Straße kein Hindernis. Bei Gas wäre zu beachten, daß die höchsten Punkte unter besonders starkem Gasdruck stehen. Für Straßenlaternen, die mittels Druckverstärkung von der Gaszentrale aus gemeinsam angezündet werden, müssen Druckregler eingeschaltet werden, die der Terrainsteigung entsprechend eingestellt werden können. Im übrigen genügt in den oberen Stadtteilen eine Verengung der Rohrquerschnitte. Auch auf diesen Gebieten erheischt die richtige Durchbildung steigender Straßen besondere Maßnahmen.

Wie bei steigenden Straßen, so ist auch bei steigenden Plätzen eine sorgsame Beachtung der Platzgrundfläche, der Platzgestaltung, der Platzwandung erforderlich. Was unsere deutschen Städtebaukünstler da geschaffen, ist besonderer Würdigung wert⁵⁾. Nur zwei Beispiele mögen vervollständigend hier genannt sein. Die schöne Raumgestaltung eines steigenden Platzes zeigt der Kornmarkt zu Wetzlar (Abb. 56). Man glaubt einen rings geschlossenen Raum vor sich zu haben. Trotz aller Verschiedenheiten wirken die Häuserreihen völlig einheitlich. Nicht ganz so geschlossen wirkt der Blick den Platz hinab (Abb. 57). Aber es ist zu beachten, wie durch schnelle Kurvierung der ausgehenden Straßen die Öffnungen recht unauffällig sind (gemacht sind?). Wesentlich ist auch, wie sehr der in den Zwischenräumen sichtbare Waldrücken zur Geschlossenheit des Bildes beiträgt. Die Grundfläche des Platzes ist konkav; erreicht ist das nur, indem das zu starke untere Gefälle durch eine Futtermauer abgefangen ist. Die wenig konvexe Form der Querrichtung tritt in Wirklichkeit kaum in die Erscheinung⁶⁾. Unterhalb der Futtermauer entsteht ein kleiner, fast ebener Platz, auf den hart an die Mauer ein Brunnen gestellt ist. Man wird in vielen alten Städten das deutliche Bestreben finden, trotz der steilsten Straßen für die Plätze eine verhältnismäßig ebene Lage zu schaffen. Mit welchem Reiz das zuweilen geschieht, wie steile Straße und ebener Platz zusammenstoßen, wie die schmalen, hohen Häuser Straße und Platz zusammenschließend umrahmen,

Steigende
Plätze.

¹⁾ Da die Nennung der Stadt den schönen Brunnen nunmehr nicht wiedererstehen läßt, sei von der Namensangabe abgesehen.

²⁾ Nach Mitteilung des städtischen Wasserwerks zu Wetzlar.

³⁾ Die allgemeine Straßenbeleuchtung ist z. B. in Berlin erst 1679, in Leipzig 1702, in Frankfurt (Main) 1707 eingeführt.

⁴⁾ Gasbeleuchtung wurde in Berlin 1826, elektrische Straßenbeleuchtung 1882 (versuchsweise) eingeführt.

⁵⁾ Vgl. hierüber auch Henrici a. a. O. S. 107 ff.

⁶⁾ In der Skizze ist die konvexe Linie zur Kenntlichmachung etwas hervorgehoben.